

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle
Postanstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Ngr.

Amts- und Anzeige-Platt der königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nur noch wenige Stunden, und ein Jahr beschließt seinen Kreislauf, wie es unser deutsches Vaterland noch nimmer erlebt. Es wird verzeichnet stehen auf den ehernen Tafeln unserer Geschichte als ein Jahr blutigen Kampfes und glorreichen Sieges; möge es darauf auch eingegraben stehen als ein Jahr bleibenden Segens; es wird mit feurigem Glanze leuchten als ein Jahr wilden Krieges, möge es auch strahlen als ein Jahr beginnenden Glanzes für alle Stämme und Gauen des geeinten Vaterlandes. Was wir fürchten konnten, als sich die drohenden politischen Wolken zu entladen begannen, daß mindestens zum Theil Blitz und Donner auch deutsche Fluren verheeren würden, es ist in Gnaden von uns abgewendet geblieben; die gerechte Sache hat ihre Opfer gefordert, der edelsten Opfer viele und schwere: aber es steht zu hoffen, daß schon im neuen Jahre aus ihnen eine reiche Saat des Segens hervorsprossen werde.

Hat uns das bald verfllossene Jahr gezeigt, wodurch allein Deutschland stark zu sein vermag, so hat es uns auch für das Gemeinleben die Wege gezeigt, wodurch dasselbe sich zu erfreulicher Blüthe entwickeln kann. Wenn Gemeinfinn, Opferfreudigkeit, Aufopferung für das allgemeine Wohl, mannhafte Beharren auf dem als recht erkannten Ziele, die Bethätigung uneigennütziger Bruderliebe hier eine Stätte fanden: dann wird es um Staat und Gemeinde immer wohlbestellt sein.

Die Presse ist sich bewusst, wieviel sie dazu beitragen kann, ja beizutragen verpflichtet ist: daß immer und immer wieder auf diese Grundsätze und Gesinnungen hingewiesen werde und dieselben lebendig erhalten und gepflegt werden.

Kann auch ein in seinem Umfange beschränktes Blatt, wie das unstrige, in dieser Hinsicht verhältnismäßig nur wenig thun, so können wir uns doch ohne Selbstüberhebung dem Bewußtsein hingeben, an unserem Theile redlich das Unsere gethan zu haben, daß wahrhafter Patriotismus und Gemeinfinn auch in den Kreisen verstanden und geübt werde, welche sonst nicht Gelegenheit haben, anderen Blättern ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Wir brauchen wohl nicht zu versichern, daß das Panier des Fortschritts auch im neuen Jahre von uns hochgehalten und Alles gethan werden wird, immer neue Mitkämpfer für denselben zu gewinnen; daß wir bestrebt sein werden, Aufklärung, Verständniß und Theilnahme für öffentliche, Staats- und Gemeinde-Angelegenheiten, nach Kräften zu fördern.

Mit dem Wunsche, daß das neue Jahr uns recht bald mit dem unschätzbaren Geschenke eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens beglücken möge, empfiehlt sich allen ihren Freunden

Die Redaction.

Am Jahreschlusse.

Ein großes, gewaltiges Jahr liegt hinter uns! Wer hätte sich an dessen Beginne träumen lassen, daß wir am Schlusse des Jahres nahe an Vierhundert Tausend französische Soldaten als Kriegsgefangene in deutschen Festungen und Baracken zu verpflegen haben würden, daß der gefürchtete Kaiser Napoleon unser unfreiwilliger Gast auf Wilhelmshöhe sein könnte?

Mit diesen Worten fassen wir das Resultat des furchtbaren Kampfes zusammen, der sich in der zweiten Hälfte des scheidenden Jahres vor unseren Augen vollzog, des Kampfes, der zwar schon lange drohend am politischen Himmel stand und mit geschichtlicher Nothwendigkeit kommen mußte, dessen Ausbruch aber wir friedliebenden Deutschen noch in weiter Ferne wähten.

Jahrhunderte lang hatte der an Händen und Füßen gefesselte deutsche Riese nur das Recht, für sich zu träumen und für Andere zu denken; da sprengte er im Jahre 1866 auf den Schlachtfeldern Böhmens seine Fesseln und fing an, sich sein eigenes Haus zu bauen. Der Franzmann wollte dies nicht leiden und mit frevel-

haftem Uebermuth den friedlichen Bau des Riesen stören. Da erhob sich der Gewaltige zum Kampfe und schlug und schlug seinen Gegner so gründlich, bis das obige, in der Geschichte noch nicht dagewesene Ergebnis erreicht war — eine moderne Völkerwanderung: — die Franzosen gefangen in Deutschland, die Deutschen als Sieger in Frankreich!

Der alte Spruch: „Wen die Götter verderben wollen, den verblenden sie,“ hat sich auch in diesem Kampfe bewährt. Der blindlings unternommene Krieg wurde in gleicher Verblendung von den republikanischen Machthabern Frankreichs aufgenommen und bisher fortgesetzt zum grenzenlosen Ruine Frankreichs. Hoffentlich hat gerade diese völlige Erschöpfung der moralischen und materiellen Mittel unserer Feinde den Vortheil für uns, daß sie für eine längere Reihe von Jahren Ruhe halten, als dies bei einem raschen Friedensschlusse im September der Fall gewesen wäre.

Inzwischen ist die deutsche Verfassungsfrage zum Abschlusse gelangt, das deutsche Reich wieder her-

gestellt, dem Bundesoberhaupte der Titel Kaiser verliehen worden.

Die wichtigsten Resultate des aus langen Verhandlungen hervorgegangenen Verfassungswerkes sind: die geeinte Wehrkraft der Nation nach Außen, der Reichstag für die gemeinsame nationale Gesetzgebung im Innern. Unsere Wehrkraft hat im scheidenden Jahre für ihre Tüchtigkeit einen so glänzenden Beweis geliefert, daß wir alle Ursache haben, auf einen länger dauernden Frieden hoffen zu dürfen; möge es uns vergörnt sein, am Schlusse des nächsten Jahres recht reiche und glänzende Ergebnisse der friedlichen Thätigkeit des neuen Reichstags verzeichnen zu können.

Es ist ein neues Kaiserreich, welches wir beginnen, kein Wiederaufleben des heiligen römischen Reichs deutscher Nation.

Um den Unterschied nachzuweisen, erwähnen wir nur, daß es ein protestantisches Fürstengeschlecht ist, welches, — zum ersten Male in der deutschen Geschichte — den Kaiserthron besteigt. Es gereichte zum großen Schaden des Reichs, daß das österreichische Kaiserhaus katholisch blieb, die Reformation zum Stehen brachte und Deutschland in zwei Heerlager spaltete. Der unglückselige 30jährige Krieg und jener verderbliche Dualismus, welcher erst im Jahre 1866 seinen blutigen Ausgang fand, wurzeln in dieser confessionellen Spaltung. Welche Wendung würde die deutsche Geschichte genommen haben, wenn das alte Kaiserhaus dem Strome der Reformation gefolgt wäre?

Doch wir wollen nicht mit der Geschichte rechten, und uns des Guten freuen, welches auch dieser confessionelle Kampf für die Nation gehabt hat. Dem neuen Kaiserhause aber und dem neuen Reiche bleibt es vorbehalten, in dem Aufbau einer deutschen Nationalkirche den confessionellen Zwiespalt zu versöhnen; dieser Thätigkeit wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, in den nächsten Jahrzehnten unsere Nation mit dem ihr gewohnten Ernste, mit der ihr gewohnten Liebe sich widmen.

Noch lodert in unserem Nachbarlande die Kriegsfackel, und die Feuerfluth brennender Städte und Dörfer wird dort die Neujahrnacht erhellen. Möchte es in den verblendeten Köpfen unserer Feinde bald Licht werden, damit bald der Tag naht, wo unsere tapfern Krieger unter dem Geläute der Friedensglocken den heimathlichen Boden, den sie so treu beschützt, mit gehobener Brust wieder betreten können! Das walte Gott!

—r.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Der Christbescheerungen an arme und solche Kinder, deren Väter im Kriege, gab es bei uns mehrere, denen in den nächsten Tagen noch einige folgen werden. In nächster Nr. d. Bl. referiren wir darüber.

— Am 25. Decbr. sind von Dresden aus wieder 6 Kriegsgefangene französische Offiziere unter Bruch ihres Ehrenwortes desertirt. Wie man hört, sind dieselben am Abend oder in der Nacht des 2. Feiertages durch Dippoldiswalde gegangen, über Bärenburg nach Altenberg und von dort über die Grenze gelangt. (S. den Artikel aus Altenberg.)

— Das zur Vorfeier des Beethoven'schen 100. Geburtstages hier gegebene Concert soll, wie wir hören, am Sonntag, 8. Januar, im hiesigen Schieß-

haussaale wiederholt werden, worauf wir im Voraus aufmerksam machen. Der Ertrag soll wieder dem Internationalen Hilfsverein zufließen.

Das General-Postamt macht bekannt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse im Feldpostbetriebe es gestatten, ausnahmsweise und vorübergehend Feldpostbriefe nach Frankreich, welche mehr als 4 Loth wiegen, und zwar bis zum Gewichte von 8 Loth einschließlich, zur unentgeltlichen Beförderung mit der Post zuzulassen. Die Annahme dieser schwereren Briefe bei sämtlichen Postanstalten soll während des Zeitraums vom 27. December 1870 bis zum Abend des 9. Januar 1871 erfolgen. (Die Briefe müssen aber dauerhaft verpackt sein.)

— Nach den bis jetzt erschienenen Listen haben die königlich sächsischen Regimenter nachstehende Verluste an Todten, Verwundeten und Vermissten gehabt:

		Offiz.	Unteroffiz.	Sold.	Zusammen.
Leib-Grenad.-Reg.	Nr. 100:	18	45	485	548
"	" 101:	17	57	393	467
Infanterie-Regiment	" 102:	7	26	176	209
"	" 103:	10	41	400	451
"	" 104:	14	28	368	410
"	" 105:	14	60	524	598
"	" 106:	21	41	427	489
"	" 107:	36	118	1073	1226
Schützenregiment	" 108:	44	110	856	856
1. Jägerbataillon	" 12:	5	23	161	189
2. "	" 13:	5	24	165	194
Reiterei	"	7	17	105	129
Artillerie	"	11	21	155	187
Bei den Stäben	"	4	1	5	10
Zusammen:		213	612	5138	5963

Altenberg, den 28. Decbr. Wie alle Jahre, so hat auch heuer unser Frauenverein seine milde Hand aufgethan und am 21. Decbr. armen, alten, gebrechlichen Leuten eine Christfreude bereitet, indem dieselben mit nöthigen Winterbekleidungsstücken versehen wurden. Gleich darauf erfreuten sich die Zöglinge in der Kinderbewahranstalt einer ähnlichen reichlichen Christbescheerung.

Unser am 24. bei 18 Grad Kälte abgehaltener Christmarkt war ziemlich besucht, würde aber sicher, bei dieser guten Schlittenbahn, noch mehr besucht worden sein, wenn die Kälte nicht zu streng gewesen wäre. — In Zaunhaus hatte man 22 Grad.

In der Nacht vom 2.—3. Feiertag wurde hier an die Thüre des Flemming'schen Gasthofes gepocht. Der Wirth, wegen der abgehenden Post noch wach, öffnete, und herein traten 6 wohlgekleidete, in Pelzen eingehüllte Herren, aßen gut, tranken einige Flaschen Wein und später Kaffee, und nahmen dann ihre Tour nach Böhmen zu. Man vermuthet, was sich auch aus den Aeußerungen des Inhabers des Geschirres ergeben mochte, daß es französische Offiziere gewesen.

Dresden. Der Kriegsminister Generallieutenant v. Fabrice ist zum Generalgouverneur in Versailles ernannt worden.

— Die Gemahlin unseres Prinzen Georg, im Verein mit anderen Damen, fordert auf zur Sammlung von wollenen Decken für unsere braven Truppen im Felde.

Frankfurt a. M. Am 24. December ist der Main aus seinen Ufern getreten und hat mehrere Stadttheile und die Umgegend überfluthet. Die überschwemmten Gegenden sind bei der heftigen Kälte von 12 Grad mit Eis bedeckt. Der in den Kellern und auf den Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend. Die Verbindungsbahn hat außer Betrieb gestellt werden müssen.

Hamburg. Die Passage durch den Belt ist durch Eis erschwert, die Segelschiffahrt gestört. Der hiesige Hafen ist noch passirbar, ebenso der Sund; doch erwartet man bald die Sperrung.

Frankreich. Die sonst so glänzende Stadt Paris ist jetzt des Abends und Nachts in einen dunklen Schleier gehüllt: das Gas ist gänzlich verschwunden und die Straßen und die noch nicht geschlossenen Gewölbe werden nur mit Petroleum erleuchtet. — Von der Regierung neu eingerichtete Mühlen müssen die in den Magazinen noch vorhandenen Getreidevorräthe vermahlen; die Gemüsegärtner schaffen ihre, nach neuen Methoden gezüchteten Gemüse bald auf den Markt.

Die französischen Journale sprechen sich größtentheils höchst unzufrieden über die Verletzung des Regierungssitzes aus und sagen, die öffentliche Meinung erblicke darin ein Zeichen, daß die Situation bedenklicher sei, als je. Namentlich die in Bordeaux erscheinenden Journale greifen Gambetta an wegen seiner Decrete, „die nur eine papierene Theaterherrschaft documentiren;“ sie beschuldigen ihn der Launenhaftigkeit und rathen demselben, nicht nach Bordeaux zu kommen.

In Bordeaux will man eine neue Hülfсарmee gründen, die aus Freiwilligen bestehen soll.

Trochu hat den Chef des 200. Nationalgardend-Bataillons verabschiedet, weil die Hälfte der Mannschaft betrunken die Wache bezog.

Die Nahrungsmittel in Paris sind außerordentlich theuer; ein Scheffel Kartoffeln 18 Fres.; das Fleisch ist rar; die Bevölkerung erträgt den Mangel, den Soldaten mangelt nichts.

Französische Zeitungen leihen ihrem Schmerze darüber Ausdruck, daß bereits 30 Departements mit mehr als 14 Millionen Einwohnern im Besitze des Feindes sind.

Vom Kriegsschauplatze.

Vor Paris hat sich in der letzten Woche Folgendes zugetragen. Am 20. December ein größerer Ausfall in der Richtung nach dem Gefechtsfelde vom 2. Decbr. hin; auch dieser neue Versuch, die Cernirungslinie zu durchbrechen, ist von unsern Truppen ohne bedeutende Verluste zurückgeschlagen worden. Es waren das preuß. Gardecorps und das 12. sächs. Armeecorps, hier namentlich Artillerie, betheilig.

Auch am 21. Decbr. fand ein größerer Ausfall statt, bei dem die Franzosen ebenfalls arge Misserfolge hatten, denn sie verloren allein über 1000 unverwundete Gefangene. Das 1. Garderegiment und mehrere Bataillone der Regimenter „Elisabeth“ und „Augusta“ nahmen die Orte Stains und Le Bourget, von Artillerie bedeutend unterstützt. Ein Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sevran, auch von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles wurde überall glänzend zurückgeworfen. Die Franzosen haben bei allen ihren Ausfällen die nicht angegriffenen Fronten unausgesetzt mit Granaten beschossen, wahrscheinlich um

sie abzuhalten, den angegriffenen Abtheilungen zu Hilfe zu kommen. Dabei verschwanden sie massenhafte Munition. Beim letzten Ausfall am 21. December fielen allein auf das 5. Armeecorps 350 Granatschuß, die sämmtlich nur einen Mann verwundeten!

Am 22. Decbr. gingen zwei französische Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armeecorps vor, wurden aber durch das flankirende Feuer von 2 württemberg. Batterien zum Rückzug gebracht. Es scheint dies eine Art Recognoscirung gewesen zu sein, und ist schwer zu errathen, was die Franzosen damit erreichen wollten. Jedenfalls kann man annehmen, daß die Reihe der neueren Ausfälle der Franzosen, trotz des großen Misserfolges namentlich am 21. Decbr., noch nicht abgeschlossen ist. So unterhielt der Feind am 26. Decbr. ein wirkungsloses Feuer aus den Forts von Paris.

Von unsern Truppen an der Loire ist am 21. Decbr. die 19. Division bis zur Brücke von Tours vorgegangen. Sie fand Widerstand durch die Bewohner und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt, wodurch mehrere Personen getödtet wurden. Bald aber wurden in der Stadt weiße Fahnen aufgezo gen und man hat um preussische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch, ihrer Instruction gemäß, mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Cantonnements.

Die erste (Nord-) Armee unter General v. Manteuffel hat am 23. Decbr. den Feind in seiner Stellung nordöstlich von Amiens angegriffen. Trotz der doppelten Uebermacht des Feindes und zahlreicher Artillerie (die Franzosen waren über 60,000 Mann stark), wurden die Dörfer Beaucourt, Montigny, Frehencourt, Querrieux Pont Rogelles, Bussy, Becquemont und Daourt genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Ueber 1000 unverwundete Gefangene. Die Verfolgung des Feindes nach Arras zu begann am 25. Decbr.

Auch am 24. Decbr. versuchten die Franzosen zur Deckung ihres Rückzuges einige Offensivstöße gegen General v. Manteuffel; sie wurden aber zurückgeworfen, und über 1000 unverwundete Mannschaften fielen in unsere Hände. Die geschlagene Nordarmee wird nun in nordöstlicher Richtung verfolgt.

Am 25. Decbr. waren vor Paris 9 Grad Kälte, aber heiter, ohne Schnee und Wind.

Die Eröffnung des Feuers unserer Belagerungs-Geschütze vor Paris

hat am 27. Decbr. Morgens 7 Uhr begonnen. Dasselbe ist zunächst gegen den Mont Avron gerichtet, — einen Berg, der eine mit Batterien besetzte Verschanzung, seit neuerer Zeit erst, erhalten hat. Er liegt $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Neuilly und $\frac{1}{4}$ Meile östlich vom Fort Rosny; — seine Beschießung gehört also noch nicht zu einem Angriff auf die Pariser Forts.

Die Beschießung ist am 28. December fortgesetzt worden. Wie aus einer Depesche des Prinzen Georg, commandirenden Generals des 12. Armeecorps, an unsern König hervorgeht, ist der Verlust der Sachsen bis zu diesem Tage unbedeutend: 6 Verwundete.

Es ist sehr schwer, zu bestimmen oder voraus-sagen zu wollen, ob an diese Beschießung des Mont Avron sich eine gleiche auf die übrigen, näher und ferner liegenden Forts anschließen wird.

Vor der Festung Belfort.

(Aus dem Feldpostbriefe eines württembergischen Kanoniers.)

„Die Franzosen machen täglich Ausfälle, die oft ziemlich Dimensionen annehmen, so daß man wohl zufrieden sein darf, wenn es täglich mit 20 bis 30 Verwundeten abgeht. Es handelt sich hierbei immer um den Besitz des Dorfes Baviile, das nach der Aussage unserer Offiziere der Schlüssel von Belfort ist. Immer schwankt der Besitz dieses Dorfes; einmal nehmen es die Preußen, dann entreißen es ihnen die Franzosen wieder, aber nur, um es am andern Tage wieder zu verlieren. Schon mancher wackere Deutsche hat bei diesem verhängnisvollen Dorfe sein Leben lassen müssen. Gegenwärtig ist es in den Händen der Deutschen, und heute Nacht werden unsere Kameraden von der 4. Batterie dort eine 12-pfündige Batterie erbauen, die den Franzosen die Lust vertreiben wird, es uns wieder zu nehmen. Ist uns sein Besitz bleibend gesichert, dann wird die Eroberung von Belfort in nicht allzuweiter Ferne liegen, aber manchen sauern Tropfen Schweiß, vieles Blut wird es uns schon noch kosten, bis das Ziel erreicht ist. Belfort ist stark und fest; wenn man es zum ersten Male sieht, hält man es geradezu für unmöglich, daß man es einnehmen könne. Wenn man aber Gelegenheit hat, die Belagerungsarbeiten, die zwar langsam aber sicher vorwärts schreiten, mit aufmerksamem Blicke zu verfolgen, kommt man doch immer mehr zu der Einsicht, daß das für unmöglich Gehaltene eben doch möglich ist. Das Schloß Belfort ist ein wahrer Niesenbau, der kühn auf einem hohen Felsen zum Himmel ragt und anfangs jedem Angriff zu trohen schien. Die Franzosen schossen dergestalt aus allen Löchern heraus auf uns, daß man bei ruhiger Ueberlegung kaum die Möglichkeit einsah, dieser Feste beizukommen. Aber wir kaltblütigen deutschen Soldaten bauten eben, ohne sonderlich auf die springenden Bomben zu achten, dem feuerspeienden Coloss gegenüber unsere Batterien, und jetzt schon haben ihn unsere Granaten so mitgenommen und durchlöchert, daß sich die Franzosen kaum mehr hineinwagen, um auf uns zu schießen. Nach der Aussage von Gefangenen liegen viele Geschütze demontirt in den Höfen und die besten Artilleristen, die uns anfangs durch ihr wohlgezieltes Feuer so vielen Schaden zufügten, liegen in den Lazarethen und mußten durch Neulinge ersetzt werden. Mit wahrhaft heldenmüthiger Tapferkeit und Todesverachtung versehen die preussischen Linienregimenter und Landwehrebataillone ihren Vorpostendienst, der hier unendlich beschwerlicher und gefährlicher ist als vor Straßburg oder wohl irgend wo anders auf dem ganzen Kriegsschauplatz. Bei der grimmen Kälte der letzten Tage — jetzt haben wir Thauwetter — mußten wir 24 Stunden in den Laufgräben liegen. Wenn die Vorposten ablösten, hatte Jeder ein Bündel Stroh auf das Bajonnet gesteckt, nur um die Füße damit einigermassen zu schützen. So war man von zwei Seiten geplagt, von der Kälte und von dem Kugelregen, den die zahllosen Schrapnels der Franzosen über uns ergossen. Fast noch schlimmer ist es aber seit dem Eintritt milderer Witterung. Alle Laufgräben sind voll von Schlamm und Wasser: wenn wir aus der Batterie hineinkommen, sind wir thatsächlich bis an die Hüften mit Koth überzogen, und was haben wir dann, wenn wir in's Quartier kommen? Ein Strohlager in einem kalten Zimmer, wenn man unsern Aufenthalt so heißen kann. Es ist zum Verzweifeln, was für Häuser man hier findet; die Leute leben förmlich wie die Wilden. Die deutsche Sitte des deutschen Herdes ist hier zu Lande etwas beinahe Unbekanntes. Gewöhnlich vertreten dessen Stelle zwei Ketten, an welche man den Kessel aufhängt, in dem man kochen will. Unter diesen macht man einfach ein Feuer auf den Boden, ungefähr wie es bei den alten Germanen gewesen sein mag.

Was dann erst die Leute kochen, wer kann es essen! So führen wir eben ein Leben, von dem Ihr zu Hause Euch kaum eine Vorstellung machen könnt. Aber so viel sage ich: Glück für unser liebes großes deutsches Vaterland, daß dieser furchtbare Krieg nicht auf unserem Boden, sondern hier in Frankreich geschlagen wird! Thut Alles für die zahllosen verwundeten Krieger, die mit ihrem Blute und durch ihre heldenmüthige Tapferkeit diese gräßliche Gefahr von Euch abgewendet haben. Seid froh, daß Ihr geben könnt, denn hier in Frankreich sind so Viele, die gerne geben würden, aber durch den Krieg zu Bettlern geworden sind. Danket doch Alle dem Gott da droben, der die deutschen Waffen so sichtbar gesegnet hat und auch fürder mit uns und unserer gerechten deutschen Sache sein wird!“

Eine traurige Scene aus den Kämpfen vor Paris am 2. Decbr., welche auf's Neue von der perfiden Kampfweise der Franzosen Zeugniß ablegte, möge nachträglich mitgetheilt sein. Die 4. Compagnie des Regiments Nr. 107 hatte ein französisches Lager gestürmt. Die vollständig über-rumpelten Franzosen ergriffen größtentheils die Flucht, während der Rest sich gefangen gab. Der Premierlieutenant Röderer schritt auf einen mitgefangenen französischen Offizier zu; dieser aber schoß in dem Augenblicke, wo er seinen Degen überreichte, mit der linken Hand einen bis dahin verborgen gehaltenen Revolver auf Röderer ab, der dadurch an der Lippe verwundet wurde. Dieser meuchlerische Anfall schien ein Signal für die übrigen gefangenen Franzosen zu sein, denn unmittelbar darauf schossen auch diese, infolge dessen Premierlieutenant Röderer leider noch einen lebensgefährlichen Schuß in die Brust erhielt. Was darauf folgte, kann man sich denken! Die gefangenen französischen Soldaten mit ihrem Offizier wurden fast sämmtlich von den auf's Aeußerste ergrimten 107ern in die Pfanne gehauen.

Dem Reservelieutenant Nicolai von der 7. Artilleriebrigade sollte es bestimmt sein, einen wenn auch schnellen, doch schrecklichen Tod zu erleiden. Eine 48-pfündige Granate traf ihn mitten in's Herz, explodirte im Körper und riß ihn in zwei Stücke, und zwar wurde durch die Explosion die obere Hälfte seines Körpers in die Lüfte geschleudert und blieb in den Aesten eines nahe stehenden Baumes hängen, während der untere Theil nicht weit davon auf der Erde liegen blieb.

Alle Freunde der Natur werden angelegentlichst gebeten, sich die Fütterung der armen, bei schneebedeckter Erde hungernden Vögel angelegen sein zu lassen. Sie lohnen den kleinen Aufwand reichlich durch ihren Gesang und die Vertilgung schädlicher Insecten, so daß unsere Bäume belaubt und die Gartenfrüchte erhalten bleiben. Vorzugsweise am Boden suchen ihre Nahrung: Amseln, Hauben-Lerchen, Finken, Meisen, Stieglitz, Zaunkönige, Hämmerlinge, gelbe Bachstelzen etc. Man reinige daher im Garten, im Hofe, oder einem sonst dazu geeigneten Orte einen Platz von 3—4 Quadratfuß von Schnee. Darauf streue man den Abgang von allen Getreidearten, gekochte Kartoffeln, Möhren, Rüben, Brodreste, zerkleinert und wo möglich gerieben. Auch Knochen mit Fleischresten und besonders Talgreste, die vom Leuchter abgeschabt und meist weggeworfen werden, sind sehr willkommen und werden gerne gefressen. Ebenso Obst, was faul und gefroren sein kann. Mehrere der vorgenannten Vögel gehen lieber auf erhöhte Plätze, z. B. Fensterbretter, Simse etc. Dort streue man vorzugsweise Rübsamen, Hanfkörner und Brodtrumen. Durch eine geriebene Brodrinde kann ein kleines Leben erhalten werden, und mit Freuden wird man sehen, daß die Vögel nach und nach in Haufen herbeikommen und das Dargebotene fröhlich genießen. Sie gewöhnen sich auch bald an bestimmte Fütterungszeiten.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Den 31. December Abends 6 Uhr Sylvestergottesdienst:
Herr Superintendent Opitz.

Kirchenmusik: Motette von Haydn: Du bist, dem Ruhm
und Ehre gebühret etc.

Am Neujahrstag predigt Herr Diaconus Gersdorf.
Vorher Communion Herr Superintendent Opitz.

Altenberg.

Sonnabend, den 31. Decbr., Abends 6 Uhr, Sylvester-
Gottesdienst.

Sonntag, Neujahrstfest, öffentliche Communion und
Beichte durch Herrn Past. Friedrich. Vormittags predigt
über Joh. 4, 34—36 Derselbe. Nachmittags über Röm. 8,
24—28 Herr Diac. Kleinpaul.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung, die Anmeldung und Gestellung der einjährig Freiwilligen betr.

Die im Jahre 1851 geborenen jungen Leute, welche um die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst nachzusuchen beabsichtigen, haben sich, nach vorheriger gehöriger Anmeldung zur Stammrolle, bei der nächsten Musterung vor der Kreis-Ersatz-Commission zu stellen und ihre hierauf gerichtete Absicht unaufgefordert zu erklären, sodann aber ihr Gesuch, bei Verlust ihres Anspruches, bis spätestens 1. Februar k. J. bei der betreffenden Prüfungs-Commission anzubringen.

Ebenso haben die im Jahre 1851 oder früher Geborenen, welche zum einjährigen Freiwilligendienst bereits berechtigt, bis jetzt aber in die Armee noch nicht eingetreten sind, sich, unbeschadet ihres Anspruches auf diese Berechtigung, zur Stammrolle anzumelden und zur Musterung vor der Kreis-Ersatz-Commission zu stellen.

An der Loosung nehmen weder die Ersteren, noch die Letzteren Theil.

Zur Nachachtung der Betheiligten wird dieß hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, den 24. December 1870.

**Königliche Amtshauptmannschaft.
von Biehb.**

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte Dippoldiswalde sollen

den 4. Januar 1871

die dem Grundstücksbesitzer **Ferdinand Julius Bachmann** zugehörigen Haus- und Windmühlen-Grundstücke Nr. 86 des Katasters und Nr. 68 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Possendorf**, welche Grundstücke am 12. October 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2623 Thlr. 16 Ngr. — Pf.

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise mit zwei darauf haftenden Auszügen versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 20. October 1870.

**Königliches Gerichtsamt.
Klimmer.**

Bekanntmachung.

Als Expeditionstage zur Besorgung der

forstrentamtlichen Geschäfte

an Amtsstelle zu Dippoldiswalde sind für das Jahr 1871

- der 2. Januar,
- 1. Februar,
- 1. März,
- 1. April,
- 1. Mai,
- 1. Juni,

- der 1. Juli,
- 1. August,
- 1. September,
- 2. October,
- 1. November und
- 1. December,

und als Expeditionszeit die Stunden von früh 10 bis Mittags 12 Uhr bestimmt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Forstrentamt Tharandt, den 13. Decbr. 1870.

H. von Schröter.

Die Sparkasse zu Frauenstein

ist wegen der Zinsen-Berechnung und des Jahres-Abschlusses

vom 1. bis mit 22. Januar 1871

für Einlagen und Rückzahlungen geschlossen. Zinsen von ausgeliehenen Capitalien werden auch während dieser Zeit angenommen und es wird an die Abführung der bereits fälligen mit dem Bemerkten erinnert, daß, wenn selbige nicht binnen längstens Vier Wochen erfolgt sein sollte, die Aufkündigung und Einziehung der betreffenden Capitale zu erwarten steht.

Frauenstein, den 20. Decbr. 1870.

**Der Stadtrath.
Dr. Reinhard, Bürgermeister.**

Die Sparkasse zu Dippoldiswalde

ist vom 1.—20. Januar 1871 für Einlagen und Rückzahlungen wegen der Zinsberechnung geschlossen, vom 21. Januar an wieder geöffnet.
Dippoldiswalde.

Die Verwaltung.

Die Krankencassen-Beiträge

der Gewerbsgehilfen auf den Monat December d. J. an 3 Mkr. 5 Pf., sind den 31. ds. Mts. an Rath's-Expeditionsstelle zu Dippoldiswalde bei Vermeidung der Execution abzuführen.

Vorschuß-Verein zu Dippoldiswalde.

Gegen Verzinsung zu 5 pro Cent werden Darlehne, jedoch nicht unter 100 Thlr., sofort und gegen zu vereinbarende Kündigung gesucht. Darleiher wollen sich baldmöglichst an den Vereins-Cassirer, Herrn Kaufm. Richter, wenden.

Dippoldiswalde, den 28. Decbr. 1870.

Das Directorium.

Am Neujahrstag ist die Casse für die gewöhnlichen Geschäfte gänzlich geschlossen.

Dem Mühlenbesitzer Herrn **Gbr. Friedr. Beyer** in **Hennersdorf** ist das mit Nr. 281 bezeichnete **Einlage- und Quittungsbuch** des hiesigen Spar- und Vorschuß-Vereins abhanden gekommen. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt und nach Ablauf von 4 Wochen ein neues ausgestellt werden.

Dippoldiswalde, den 28. December 1870.

Das Directorium des Spar- und Vorschuß-Vereins.

Heute Morgen 8 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut, was wir nur hierdurch anzeigen.

Dippoldiswalde, den 25. Decbr. 1870.

Hugo Beger und Frau.

D a n k .

Unendlich wohl hat es uns gethan, als wir in unserm großen Schmerze bei der Beerdigung unserer guten Tochter,

Amalie Auguste Berger,

eine so allgemeine Theilnahme sahen, und innig hat es uns gerührt, als wir wahrnahmen, wie so viele Liebe und Freundschaft unserer guten Tochter erwiesen wurde.

Wir fühlen uns zu großem Danke verpflichtet gegen den Hrn. Dr. Waltherr aus Hennersdorf, für die viele mühevollen Sorge, die er um unsere Tochter gehabt. Herzinnigen Dank sagen wir unserm Hrn. Pastor Knecht für Besuch und Predigt, womit er uns reichen Trost gewährte. Wir danken ferner von ganzem Herzen der hiesigen Jugend, die durch bestellte Trauermusik, durch Blumenschmuck, durch Tragen und Begleitung des Sarges uns sehr erfreuet haben. Auch der lieben Gemeinde Schönfeld sagen wir großen Dank für die zahlreiche Begleitung, und den guten Nachbarn und Pathe für Besuche und aufrichtige Theilnahme an unserm schweren Geschehe.

Der allgütige Gott möge Ihnen Allen im neuen Jahre und allezeit ein reicher Vergelter sein und Sie nach seiner Weisheit vor so schweren Prüfungen aus Gnaden bewahren!

Schönfeld, am Begräbnistage, den 23. Decbr. 1870.

Ehregott Friedrich Berger,
nebst Frau.

Unnigsten Dank

dem geehrten Bürger-Verein zu Dippoldiswalde für seine, trotz den großen Anforderungen an die Mithätigkeit, auch in diesem Jahre veranstaltete und so reichlich ausgefallene Christbescheerung armer Kinder.

Den sämtlichen Vereins-Mitgliedern, nebst ihren lieben Familien, wünschen aus dankerfüllten Herzen ein recht gesundes, glückliches und friedliches Neujahr die zehn beschenkten Kinder, nebst Eltern.

Eine junge tragende Zucht- und Zug-Kuh steht zu verkaufen im Gute Nr. 10 in **Obercarsdorf.**

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach kurzem Kranklager, in seinem 65. Lebensjahre, unser innigstgeliebter Gatte und Vater,
Herr Gustav Ludwig Lincke,
Inhaber der Firma H. A. Lincke, was wir hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Dippoldiswalde, 28. Decbr. 1870.

Die trauernde Familie **Lincke.**

Blumenschmuck wird im Sinne unseres theueren Todten dankend abgelehnt.

3. Quittung über Beiträge für die Felddiaconie.

1 Thlr. von Herrn Fleischerstr. Arnold in Dippoldiswalde; 20 Mkr. von einem Ungenannten ebendasselbst; 1 Thlr. 15 Mkr. von Herrn Pastor Richter zu Reichstädt, übermittelt von Herrn Pastor Zimmermann zu Seifersdorf; wofür den edlen Gebern hiermit auf das Herzlichste gedankt wird.

Adv. **Schumann.**

Herzlicher Dank.

Für die vielen, so herzlichen Beweise der Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Gatten und Vaters, des Holzhändlers **Friedr. Aug Funke**, sowie für den reichen Blumenschmuck, sagen wir hiermit unsern innigen tiefgefühlten Dank.

Dippoldiswalde.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.
Louise Funke, nebst Familie.

Herzlicher Dank.

Dem geehrten Militär-Verein zu Hermsdorf sagen die Unterzeichneten für die Christbescherung am ersten Weihnachtsfeiertage den innigsten und herzlichsten Dank. Möge der gute Gott ein reicher Vergelter sein für Alles, was uns und unsern Kindern Gutes gethan ward!

- Hermsdorf b. Frauenstein, 28. Decbr. 1870.
- Wilhelmine Tippmann in Hermsdorf.
- Amalie Schmutzler daselbst.
- Ernestine Liebcher in Schönfeld.
- Karoline Lichtenberger daselbst.
- Amalie Grunt in Seyde.

Christbescherung.

Mit inniger Freude dürfen wir sagen, daß schon viele hiesige und auswärtige Mitglieder unseres Vereins und Söhne desselben, uns Gaben der Liebe für die armen Kleinen unserer Kleinkinderbewahranstalt sandten, und trotzdem, daß die Mitthätigkeit dieses Jahr schon vielseitig in Anspruch genommen worden ist, auch unseres Vereins lieblich gedachten.

Die Christbescherung selbst wird am 7. Januar 1871, Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Rathhause stattfinden. Alle, die sich dafür interessieren und dieselbe in Augenschein nehmen wollen, werden willkommen sein.

Diejenigen unserer geehrten hiesigen und auswärtigen Vereinsmitglieder, welche uns noch mit milden Spenden zu erfreuen beabsichtigen, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 3. Januar an Unterzeichnete oder Frau Kaufmann Schmidt abgeben zu wollen.

Dippoldiswalde, am 22. Decbr. 1870.

Die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins
durch Thecla Ganzler, Schriftfhrn.



Auction

Auf Anordnung des Königl. Gerichts-Amtes Dippoldiswalde sollen

Den 7. Januar 1871

in der Wirthschaft Nr. 72 in Ober-Reichstädt: ein Wirthschaftswagen mit Zubehör, Ackergeräthe, 1 Getreidereinigungs-Maschine, ein Sauchensaf, ein Rührborex, Heugabeln, Dreschflegel, 2 1/2 Scheffel Hafer, 1 1/2 Scheffel Korn, eine Pade, eine Taschenuhr, Kleidungsstücke, eine Wanduhr, 10 Etr. Hen, 5 Schock Gebundstroh, 1 Schock Erbsenstroh, ein Schock Schüttstroh, vier Stück Sensen und zwei Kühe gegen baare Bezahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Reichstädt, am 14. Decbr. 1870.

Die Ortsgerichten daselbst.

Tanz-Unterricht.

Es sind bei mir nachträgliche Anmeldungen zur Erlernung der zwei Quadrillen Française und à la Cour ergangen. Ich bin, bei einer hinlänglichen Schülerzahl, bereit, hierüber einen Separat-Cursus zu geben. Einige andere seltener Salon-Tänze sollen in diesem Cursus inbegriffen sein.

Solche, welche früher hierüber keinen gründlichen und zuverlässigen Unterricht genossen, auch über gute Tanzregeln im Allgemeinen ohne Anleitung geblieben, mache ich auf diese Gelegenheit aufmerksam.

Anmeldungen erbitte ich mir jedoch bis spätestens den 2. Januar. Victor Thurm.

Dippoldiswalde.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an meinen seligen Mann zu leisten haben, bitte ich, sich baldigst bei mir zu melden.

Dippoldiswalde.

L. Funke.

Mit Kriegs- und Friedensbildern reich illustriert.

Die Gartenlaube

15 Hgr. vierteljährlich

Wöchentlich 2 bis 2 1/2 Bogen

beginnt ihr neues Quartal mit einer ebenso interessanten wie spannenden Kriegs-Novelle:

Pulver und Gold,

den Mittheilungen eines Officiers nacherzählt von Levin Schücking.

Zweite Erzählung: Die „Zwider-Wurzen“ von Herm. Schmid; sodann

Eine Erzählung von E. Marlitt und E. Werner;

Kriegsberichte von D. v. Corvin, Dr. G. Horn, L. Pietsch u.;

Kriegsbilder

von Chr. Sell, F. W. Heine, Fr. Schulz u., welche sich sämmtlich auf dem Kriegsschauplatz befinden; Friedensbeiträge von unsern bekannten Mitarbeitern.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Die Schuhmacherei von Hermann Linse, Herrengasse 97, empfiehlt nach Maß ihre wasserdichten Winter-Stiefel mit Doppelsonne, ferner feine Ball-Stiefel für Herren und Damen, ächt Wiener Façon, zu möglichst billigen Preisen.

Neujahrs-Karten

in großer Auswahl empfiehlt **H. Keller,**
Buchbinder, am Kirchplatz.

Neujahrs-Karten und Wünsche

empfehlen in großer Auswahl
E. Kästner, Buchbinder.

Neujahrskarten, Gratulationskarten, Witzkarten

in Auswahl billigt bei **August Frenzel.**

Rum und Arac

in den feinsten bis zu den billigsten Sorten, Citronen,
Chocolade, grüne und schwarze Thee's empfiehlt
sehr preiswürdig **Louis Schmidt.**

Aechten Cognac,

- Rum,

- Arac,

Grog- und Punsch-Essenz,
feine Thee's und Vanille

empfehlen in nur ungefälschter Qualität die
Weinhandlung von
Dippoldiswalde. **Hugo Beger.**

Marinirte Seringe

empfehlen **Louis Schmidt.**

Guts-Verkauf.

Ein Gut, 20 Acker Areal enthaltend, auszugs-
und herbergfrei, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren
in Beerwalde Nr. 3.

Zu verkaufen ist

ein Stück Feld am Reichstädter Wege mit wenig An-
zahlung. Das Nähere ist zu erfahren bei
August Günther, am Pfortenberge.

Nicht zu übersehen!

Eine Parthie Herren-Stiefeletten,
neue Frauen- und Kinder-Schuhe,
sowie auch getragenes Schuhwerk von allen
Sorten, bei **Wilh. Göbel,** Schuhgasse 119.

Ein Müllergeselle,

welcher zugleich auch Brodbäcker ist, findet sofort
Arbeit.

Ammelsdorfer Mühle, J. Körner.

800 bis 1000 Thaler

sind sofort gegen Hypothek an Landgrundstücken aus-
zuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren wurde am 1. Feiertag Abend von
der Altenberger Straße bis auf den Markt ein
Herrn-Siegelring mit grünem Stein. Dem
ehelichen Finder wird bei Abgabe an die Exped. d. Bl.
eine reichliche Belohnung zugesichert.

Ausgezeichnetes fettes Rindfleisch

empfehlen **Einborn,** am Markt.

Sylvesterfeier im Rathskeller.

Am Sylvester-Abend findet von 8 Uhr an in
den unteren Localitäten ein

Streich-Quartett

des Hrn. Mus.-Dir. Fischer statt, und wird an diesem
Abend das zum Weihnachtsfeste annoncirte **Böhmisch**
und **bairisch Bier** (Nürnberger) in schönster
Qualität verzapft werden. Um gütigen Besuch bittet
Dippoldiswalde. B. Jepsche.

Sonnabend ladet zu

Pöfelschweinsknöchel mit Sauerkraut
ergebenst ein **Frenkel** im Hirsch.

Theater-Anzeige

der Gesellschaft

„HEITREER BLICK“

am Neujahrstage 1871, im Rathhaus-Saale.

Therese, die Verfolgte,

oder:

Die Waise aus Genf.

Schauspiel in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen
des Victor, von J. F. Kastelli.
Anfang Abends 7 Uhr.

Billets sind bei den Herren **Ernst Heinrich**
(Kirchgasse), **Cassirer Schumann** und **Vorsteher**
Grimmer zu entnehmen. **Der Vorstand.**

Sonntag, zum Neujahrsest,

Tanzmusik im Stern,

wozu ergebenst einladet **Rackwitz,** Gasthofbes.

Am neuen Jahre

Tanzmusik

im Schießhause zu Frauenstein,
wozu ergebenst einladet **Anders,** Schießhausbes.

Zum hohen Neujahr, Freitag, den 6. Januar
1871, bei starkbesetztem Orchester,

Casino

im niedern Gasthof zu Reinhardtsgrimma,
wozu ergebenst einladen **D. B.**

Redaction, Druck und Verlag von Carl Febe in Dippoldiswalde.

Mit dieser Nummer schließt der Jahrgang 1870. — Namentlich die geehrten auswärtigen Abonnenten werden um baldigste Erneuerung des Abonnements gebeten.

Die 1. Nr. des Jahrgangs 1871 erscheint Montag, den 2. Januar, Abends 6 Uhr.